



DIE
MANDOLINEN-
MUSIK

VOR UND NACH DEM KRIEGE IM
IN- UND AUSLANDE

DIE ENTSTEHUNG DES DEUTSCHEN MAN-
DOLINISTEN-UND GITARRISTEN-BUNDES

von

KARL BOSS

Oberpostsekretär

II. Vorsitzender im Südgau des D. M. G. B.



Die Hella-Ausgabe

für Mandolinen-Spezial-Musik

bietet jedem Solisten, jedem Quartett oder Orchester sowie auch jeder Fachlehrkraft

eine reichhaltige und gediegene Auswahl von Werken

für Mandoline Solo mit Gitarre-Begl.

für Mandoline Solo mit Klavier-Begl.

für I., II. Mandoline, Mandola u. Gitarre

„kleines Mandolinen-Orchester

„großes Mandolinen-Orchester

sowie gediegene, erprobte Lehrmittel, wie Schulen, Etuden, Fingersatz-Studien etc.

für Mandoline (Mandola)
Alt-M., M-Cello u. Gitarre

Lehrplan und Verzeichnisse werden auf Wunsch gratis geliefert durch

Musikverlag „Hella“

Verlag des Bundes-Org. „Chronik d. Volksmusik“

Leipzig-Co., Waisenhausstraße 10

Beliebte Werke für Mandol.- Orchester von Paul Schuppe:

Besetzung: Mandoline I, II, III, Mandola I und II, Mandocello, Gitarre, Bass. Hilfsstimmen zu *: Flauto, Oboe, Tromba I und II, Harmonium, Harfe, Pauken, Glocke, Triangel

1. Friedrich Fürst-Marsch . . . 2 Stimmen 0,10
 - *2. Intermezzo E-Dur 0,10
 - *3. Paraphrase über Wohlgehmths Lied „Wie's daheim war“ mit Männerchor 0,20
 - *4. „Linda“-Walzer 0,30
 - *5. Festmarsch Nr. 3 0,20
 6. „Sonneberger Puppen“ Terzetto für 2 Mandol. und Git. 0,20
 7. Madrigale und Tarantella. Solo für Mandol. u. Gitarre 1,00
- In Vorbereitung:
8. „Puppenspiele“, Gavotte n. Glockensolo 0,20
 - *9. Thema u. Variationen über ein Böhmisches Volkslied 0,40

Zu beziehen durch:

Paul Schuppe

Musik-Verlag

Coburg, Zinkenwehr 38b

R. A. Vorpahl / Berlin W 50

Augsburger Str. 46 / Tel. Steinplatz 6341

Pädagoge für Kunst-Gitarre-, -Mandolinen-Spiel :: Herausgeber der bekanntesten Schulen für beide Instrumente

Schule für das Solospiel in 80 Tausend Aufl. erschienen

Jubiläum! R. A. Vorpahl, einer der ältesten Vertreter deutscher Mandolinen- und Gitarrenmusik, feierte am 22. März 1924 seinen **60. Geburtstag**. Ueber 100 Werke, Arrangements usw. gingen aus seiner kunstsinnigen Feder hervor. Er brachte den bekannten **„Nürnberger Königskinder-Marsch“**. Dem eifrigen Förderer der Mandolinen- und Gitarrenmusik seien diese wenigen Zeilen gewidmet.

K. BOSS, ehemaliges Mitglied der „Nürnberger Königskinder“

Emil Hofmann jr.

Hamburg 24 Freilgrathstraße 14

Postscheck: Hamburg Nr. 24 887 :: Telegr.-Adresse: Hofemilio Hamburg :: Eingetragene Schutz-Markte: Belcanto

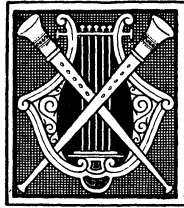


Saiten, Spielblättchen

Vertreter d. Ausgabe „Il Mandolino“

Orig. Ital. Mandolinenmusik :: Meistergitarren, Mandolinen

Jedem älteren Mandolinenspieler ist die gesch. Ausgabe der „IL MANDOLINO“ bekannt, welche seit ihrem Bestehen stets Wert darauf gelegt hat, gute Original-Mandolinenmusik für Unterhaltung und Konzertgebrauch zu bieten. Wem sind nicht die Ouverture Liprandi, Sinfonia en Sol, Il Canto dei Cherubini, Mormorio del mare usw. bekannt?



DIE
**MANDOLINEN-
MUSIK**

VOR UND NACH DEM KRIEGE IM
IN- UND AUSLANDE

Die Entstehung des Deutschen Mandolinisten-
und Gitarristen-Bundes

von

KARL BOSS

Oberpostsekretär

II. Vorsitzender im Südgau des D. M. G. B.



Sebaldus-Verlag G. m. b. H., Nürnberg, Luitpoldstraße 5
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

Zugeeignet der Bundesakademie für Musik u. darstellende Kunst in Wien u. der Mandolinengesellschaft Coburg i. B.

Die Mandolinenmusik, vor und nach dem Kriege, im In- und Ausland.

Die Mandoline; Geschichtliches.

Die erste Idee, die Vibrationen einer auf einen Hohlkörper gespannten Saite zu verstärken, ist zufällig gekommen. Nach Bonnans Musikgeschichte wurde eine Schildkröte von mittlerer Größe, durch den Sturm an eine verlassene Meeresküste auf den Rücken geworfen. Da sie sich nicht herumdrehen konnte, starb sie in dieser Lage. Die Luft und die Sonne verzehrten alle Weichteile des Tieres und so blieb nur eine Sehne von einem Punkt zum anderen über die Schale gespannt. Einige Fischer, die zufällig die Küste berührten, benutzten dieses Schalen-Instrument, um darauf einen Ton hervor zu bringen, aber die Unmöglichkeit, ihn zu verändern, zwang diese Männer, an dem Hohlkörper eine Art Mechanik anzubringen, um die schwingende Saite für Aenderungen empfänglich zu machen. Nach diesem ersten Modell verfertigten sie ähnliche Instrumente aus Kürbissen, ausgehöhlten Holzstücken und endlich unsere Mandoline, die in ihrer Einfachheit die Schale der Schildkröte wieder spiegelt. Daraus läßt sich schließen, daß die Mandoline ein Urbild der Musikinstrumente ist. Das erste dieser verwandten Instrumente ist die Laute, verkleinert die Mandola, und dann noch kleiner die Mandoline. Es müßte daher die Geschichte der Laute sinngemäß auf die Mandoline Anwendung finden. Erst im Mittelalter trat eine Spaltung ein, jedes dieser Instrumente ging von dieser Zeit an seine eigenen Wege. Der Ursprung der Laute reicht auf 5000 Jahre zurück, denn Grabungen und Funde lassen dieses Instrument von den Sumerern-Akkadiern (4000 v. Chr.), wie den Babyloniern und Assiriern (2000 v. Chr.), dann Aegyptern, Römern, Griechen, Persern, Modern und Indiern als benützt sehen. Auf vielen Hebräern Bildnissen sehen wir dieses Instrument mit einem Plektrum, das entweder aus Stahl, (zakmen) oder einer Adlerfeder, (ryscheten nesr) bestand, spielen. Nach einer Beschreibung des Arabers Abu Nahzr Mohammed Ben Tarthan — 900—950 n. Chr. — war das damalige lautenartige Instrument vierseitig. Eine Abart davon war das Tanbur von Bagdad und das Tanbur von Korassan. Der Chorus war kleiner und der Hals länger, die Besaitung war zwei- oder dreisaitig, jedoch gleichgestimmt. Die Saiten liefen im Gegensatz zur damaligen Laute über einen Steg und der Hals war in Bündeln eingeteilt. Man kann also sagen, daß bereits 930 n. Chr. ein mandolinenartiges Instrument existierte. (Jedenfalls stammten aus dieser Art von Instrument das Tamburiza, welches in Bosnien-Herzegowina als Nationalinstrument gepflegt wird. Es kam nach dorten aus den Balkanstaaten. Die führenden Instrumente in der Tamburizamusik Biserniza und die Braz, haben noch genau die zuletzt

angegebene Form des Tanbur, sie sind viersaitig bezogen und in gleicher Stimmung mit D-Stahlsaiten bespannt, und werden mit dem Plectrum gespielt); 600 Jahre später beschrieb Michael Prätorius eine damalige Mandolinenform im Kapitel 15 seines Werkes. Er beschreibt Instrumente, die mit Stahl u. s. w. bezogen sind, und mit einem Federkielchen geschlagen werden. Die Mandoline nennt er, „Mandörchen“. Die Stahlsaiten tauchten erst im Mittelalter neben den Darmsaiten und Saiten aus Seidenfäden auf. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden durch Saint-Colombe in Paris die bespannenen Saiten eingeführt. Bis zum 17. Jahrhundert wurden die Saiten mit Holzwirbeln festgehalten. Erst in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erfand ein Prager Musiker die Maschinenwirbel. Die weitere Verbesserung des Baues der Mandoline, hat in Italien stattgefunden; denn wir haben noch die ersten Exemplare dieser Art aus dem 17. Jahrhundert fabriziert in Rom, Venedig, Cremona, Padua, Neapel. Das italienische Nationalinstrument, welches sich auch in Deutschland viele Anhänger erworben hat, kommt als Hausinstrument in weitgehendster Beziehung insoferne in Betracht, als es der schwerer zu erlernenden und natürlich an erster Stelle stehenden „Violine“ als solches durch besonders einnehmende Eigenschaften Konkurrenz macht. Die „Mandoline“, welche den Tonempfang der Violine besitzt, ist leichter erlernbar als diese.

Sie ist, wie gesagt, aus der Mandola entstanden; diese hieß ursprünglich „Pandura“, ein halb ovales Instrument, dessen Griff mit Darmsaiten bezogen war und das von den Assyrern in Italien eingeführt wurde. Die Mandola behielt diese Besaitung längere Zeit bei, bis sie nach mannigfachen Veränderungen mit Stahlsaiten bezogen wurde. Man baute dann ein Instrument in kleinerer Ausführung, welches den Namen „Mandoline“ erhielt. Diese ist eine Oktave höher gestimmt, wie die Mandola. Am Anfang spielte man nur in der ersten Lage und war der Umfang derselben auch viel geringer als jetzt. Das Plektron bestand aus einer geschnitzten Hahnfeder, weshalb es auch „penna“ genannt wird.

Es wurde immer mehr an der Verbesserung der Mandoline gearbeitet. Bereits im Jahre 1850 arrangierte Zesare, Galanti, Kapellmeister der päpstlichen Kapelle Kompositionen für Mandoline. Ein bekannter Lehrer für diese war zu jener Zeit Francesco Finestauri, Lehrer des berühmten Bertucci. Vom Jahre 1868 ab waren bekannte Lehrer für Mandolinenspiel Bertucci in Rom, dann der berühmte Maldura, dann Desantis usw. Bemerkenswert ist, daß Italiens Königin Margharita von Bertucci Mandolinunterricht nahm.

Das Interesse der Königin war die Veranlassung, daß die Mandoline eine ungeahnte Verbreitung in Italien fand. In erster Linie spielten die Damen des Hofes und bald darauf war die Mandoline das Hausinstrument bei allen Ständen, den höchsten und geringsten.

Es entstanden Meister im Spiel des Instrumentes, ebenso im Bau desselben. Spezialfabriken wurden für dieses neue Modeinstrument ins Leben gerufen, so in Italien, späterhin in Deutschland, Frankreich, Amerika, England, Rußland usw.

Es wurde eben dieses Instrument in diesen Ländern sozusagen „Volksinstrument“. In größeren Städten bildeten sich Klubs und diese waren es besonders, welche durch ausgezeichnete Quartett-



Mandolinen-Quartett „International“
Nürnberg

entstanden 1904 aus Anlaß der Gründung eines

Internationalen
Mandolinisten-Verbandes

Sitz in Nürnberg (Leitung: K. Boß)



„In keiner Kunst ist die Theorie schwächer
und unzureichender als in der Musik!“

(Mozart)

Meisterinstrumente I. Ranges
aus der Kunstwerkstätte

Max Zimmer, Nürnberg

Allersbergerstraße 34 / Nähe Hauptbahnhof


Wirklich handgearbeitete Gitarren
Lauten, Mandolinen, Violinen, Zithern


Höchste Auszeichnungen:


u. A.:

Goldene Medaillen & Ehrenpreis der Stadt Berlin für hervorragende Leistungen im Geigen- und Lautenbau auf der III. Musikfach-Ausstellung Berlin 1922

An- und Verkauf echt alter Meistergeigen :: Quintenreinste Saiten



		E	A	D	G	Satz
		-20	-30	-36	-25	1.10
Violine Ia Darm Marke „Elite“		-30	-36	-52	-30	1.45
		-03	-05	-07	-30	-70
Mandoline dio, vergoldet		-06	-08	-10	-12	-70
		-04	-05	-09	-11	-16
Gitarre Stahl Seide u. Darm		-32	-35	-42	-29	-31
		1.70	1.30	1.75	2.10	7.50
Cello Ia Marke „Elite“		1.70	2.30	1.50	2.10	7.50
		Elegie	Konzert-	Elegie	6.50	kompl. Satz
Zither Ia Darm u. Seide Stahl mit Seidebeilage		2.70	3.35	3.35	3.35	in Dose
		Die Preise sind fest in Goldmark. Versand geg. Nachnahme. Saitenhaus Fritz Gottschalk, Köln a. Rh. , Luxemburg, Str. 31				



Musik-Verlag

Fritz Gottschalk

Köln a. Rh., Luxemburger Straße 31

Größtes Spezialhaus für Mandolinen-Musik empfiehlt:

Märchen-Ouverture v. O. Eilender Potpourri aus der Oper „Martha“ v. Flotow-Stoye

Ein Hoch der Zupfmusik, Marsch v. E. Stoye

Potpourri a. d. Op. „Preciosa“, v. Weber-Stoye

„Weiße Rosen“, Konzert-Walzer v. Fries

Ouverture zur Oper „Tankred“ v. Rossini

und viele andere in mehreren Auflagen erschienene Verlagswerke für Mandolinen-Quartett und Orchester mit Mandocello und Zupfbaß

Man verlange Verlags-Katalog und Kataloge meines Groß-Sortiments über alle erschienene Musik für Mandolinen-Quartett und Mandolinen-Orchester

aufführungen der Mandoline ein gewisses Ansehen in maßgebenden Musikkreisen gaben und verschafften.

Leider ist es Tatsache, daß es auch wieder welche gibt, die die Mandoline, mißachten und bestrebt sind, diese bei jeder Gelegenheit herabzuwürdigen. Das kommt aber nur daher, weil es momentan Freunde des Mandolinenspieles gibt, die nur darauf ausgehen, in kürzester Zeit etwas musizieren zu können. Ohne gründliches Studium und künstlerische Behandlung machen diese die schlimmste Musik, nur um sagen zu können: Ich spiele auch Mandoline. Dann kommt noch hinzu, daß auf den ersten Blick die Technik der Mandoline sehr einfach erscheint, das Griffbrett ist markiert und zu allem Ueberfluß führt mancher Spieler das Tremolo noch ungleich aus. Die Minderwertigkeit der Mandoline ist also erwiesen.

Da ist es kein Wunder, wenn die Mandoline von der Konkurrenz als minderwertig betrachtet wird.

Unter solchen Umständen ist es daher zu begrüßen, daß der internationale Musikkongreß in Rom bereits im Jahre 1911 beschlossen hat, anzuregen, bei den fakultativen Kursen am Konservatorium auch das Studium der Plektruminstrumente aufzunehmen.

Durch solche Anregungen wird der sogenannten Karnevalberühmtheit der Mandoline ein Ende gemacht. Die Lehrer sollten auch nur solche Schüler ausbilden, die versprechen die Mandoline zu Ehren zu bringen. Soweit nun das Geschichtliche der Mandoline.

Die Verbreitung der Mandoline.

Was nun die Verbreitung derselben betrifft, so ist kein Instrument in der Gunst der Kulturvölker Europas, wie auch Amerikas gestiegen, wie die neapolitanische Mandoline. In Deutschland und England, ebenso in der Schweiz, wo das Instrument noch vor 12 und 15 Jahren fast ganz unbekannt war, sowie in Frankreich, wird es heute von Tausenden gespielt. Ja, dieselbe hat sich unter den künstlerischen Instrumenten bereits einen Ehrenplatz errungen. Angesehene Liebhaber dieses Instrumentes geben ihr den Vorzug bei Aufstellung gewählter Programme ihrer Musikabende. Frankreich hat unzählige Mandolinenklubs über das ganze Land verstreut. Deutschland seine Mandolinenorchester. Besonders beliebt geworden ist unser Instrument in den großen Städten Südamerikas. Schon verbreitet es sich nach Australien. Italien hat seine großen Mandolinenzirkolos. Die Professoren in Paris haben Konservatorien dafür eingerichtet.

In London, Paris, Berlin, Leipzig, wo bis 1900 überhaupt keine Musik für Mandoline veröffentlicht wurde, werden heutigen Tages hunderte von schönen Kompositionen der gediegensten Auswahl von den besten Komponisten geschrieben. Die meisten sind für volles Mandolinenorchester gesetzt. Vor 30 Jahren wurde das Instrument in Italien nur in nachlässiger Weise gespielt. Zu jener Zeit gab es auch noch nicht viele Originalkompositionen für Mandoline in Italien. Heutigen Tages ist alles verändert. Nun zu Amerika. Das Auftreten weniger Vertreter der Mandoline in Amerika, die geduldig arbeiteten, bis sie etwas erreichten, bezeichnete den Beginn erstaunlichen Aufblühens der Mandoline daselbst. An der ganzen Küste des atlantischen Ozeans waren 3 Lehrer für Mandolinenspiel vorhanden. Heutigen Tages gibt es hunderte von Lehrern, welche über

das ganze Land verstreut sind. Auch baute der findige Amerikaner bald selbst vorzügliche Instrumente und machte mit seinen sogenannten Gibson-Mandolinen den italienischen große Konkurrenz. Ehe jedoch die amerikanischen Fabrikanten den hohen Grad der Vorzüglichkeit im Mandolinenbau erreichten, öffneten die Bestellungen von Instrumenten und Noten aus Italien den langsam vorschreitenden Italienern die Augen über den wahren Wert und die Schönheit, des bei ihnen bis dahin vernachlässigten Nationalinstrumentes.

In Spanien befaßte man sich weniger mit dem Mandolinspiel und blieb die Gitarre in diesem Lande stets vorherrschend. Im Gegensatz hierzu hat die Mandoline in Griechenland große Erfolge zu verzeichnen. Im Winter 1911 fand im königlichen Theater zu Athen in Gegenwart der ganzen Aristokratie, den ersten Vertretern der Kunst und Wissenschaft und des Erbprinzen Nikolo in der Königsloge und anderen Mitgliedern des königlichen Hauses ein glänzendes Konzert statt. Sogar der Präsident des Ministeriums, der Regierungsvertreter und die auswärtigen Gesandten waren vertreten.

Als das vormalige deutsche Kaiserpaar in Corfu anwesend war, fand ein Monstrekonzert vor demselben statt. Die Vorstände wurden mit Brillantnadeln und die Damen mit ebensolchen Broschen ausgezeichnet.

Den Glanzpunkt bildete aber zu jener Zeit ein Wettbewerb zu Turin, an welchem sich 32 italienische und andere Klubs beteiligten.

Was nun Deutschland anbelangt, so bestanden vereinzelte Mandolinenvereine in Berlin, Bremen, Köln, Leipzig, Hannover, Chemnitz, Nürnberg, München und noch einigen anderen Städten. Zu jener Zeit dachte man noch an keinen Zusammenschluß oder Schaffung von Verbänden. Das gleiche war auch im Auslande der Fall. Im Jahre 1904 wurde jedoch von Nürnberg aus der erste Versuch gemacht, einen „internationalen Mandolinistenverband“ mit dem Sitz in Nürnberg ins Leben zu rufen. Der Aufruf, welcher in einer von Bertinelli in Leipzig herausgegebenen Zeitschrift in französischer und englischer Sprache erschien, war von Karl Boß, Nürnberg; als Vorsitzenden eines provisorischen Komites gezeichnet. Es zeigte sich sofort großes Interesse für die Sache. Durch Eingang der Zeitschrift fehlte plötzlich das wichtigste Bindeglied und die Angelegenheit mußte leider aufgegeben werden. Es war nun im Jahre 1911, daß eine von Herrn Direktor Julius Huber in Zürich heraus gegebene Fachzeitschrift für Mandoline, Gitarre und Laute, „Moderne Musik“ betitelt, erschien.

In Nr. 9 vom 20. Dezember 1911 brachte Herr Direktor Huber unter der Aufschrift „Eine wichtige und interessante Statistik“ eine Abhandlung, in der es unter anderem hieß: Da über die derzeitige Verbreitung der Mandoline noch ganz unklare Begriffe bestehen, so geben wir einen vorläufigen Ueberblick in dieser Sache, z. B. regelmäßig; wenn die Mandolinenverhältnisse, besonders von Leuten, die längere Jahre Deutschland fern waren, zur Sprache kommt, so sagen diese; „bei uns kennt man die Mandoline fast garnicht“ oder sonst etwas ähnliches. Man glaubt dann nicht, daß wir allein mit nahezu 70 Vereinen, (also im Jahre 1911), in Verbindung stehen. Wir können auch konstatieren, daß die Mandoline in Oesterreich-Ungarn immer mehr an Boden gewinnt. Die Schweiz weist jedoch im Verhältnis die größte Zahl von Spielern auf, das macht nur die Nähe

Das orientalische
Uebergangs - Instrument zur Mandolinenform



TAMBURITZA

abstammend von Tanbur (910 n. Christi)



Motto:

Vieles Gewaltige entsteht, doch nichts ist gewaltiger
als ein Werk der Menschheit.

Bruno Henze, Berlin

Aug. J. Strohmer

Flaschenhoffstraße 19 Nürnberg Flaschenhoffstraße 19

Werkstätte für

Erstklassige Mandolinen Gitarren und Lauten etc.

Sachgemäße Reparaturen

Prämiiert: Bayer. Landesgewerbeanstalt 1921 & Goldene Medaille Sachausstellung Bamberg 1921 & Goldene Medaille Sachausstellung Nürnberg 1923

CALACE

zeigt den

Weg zur Vollendung
im Spiele auf der

MANDOLINE

Das Erscheinen der **deutschen** Ausgabe dieser **berühmten italienisch. Schule** bedeutet **eine Sensation!** **Carl Henze**, der weitbekannte Fachlehrer, ist der Bearbeiter der deutschen Ausgabe! Die **CALACE-Schule** ist in **4 Hefen** von je circa 35 Seit. Umfang erschienen. — **Zahlreiche Abbildungen** richtiger und falscher Arm- u. Handhaltungen — Griffstabellen auf Illustrationspapier — ermöglichen sorgsames Studium und erleichtern die Auffassung.

Buchformat, reiche geschmackvolle Ausstattung

Verlag Robert Rühle
Berlin S 42

Domkowsky & Co.

Verlag

Leipzig, Seeburgstraße 35-37



Wandervogel-Alben

10 Bände für Gitarre mit Gesang
oder Mandoline

Wanderhansl

2 Bände für Mandoline 2stimmig

Spezial-Verlag für Gitarre- und
Mandolinen-Musik / Schulen und
Alben für sämtliche Instrumente

Konzert - Zither - Noten
Gitarr-Zither - Noten

Spezial-Verzeichnisse bitten wir
zu verlangen

Italiens aus. Gute Orchester hat Griechenland und Frankreich. Laut Sonderberichten jedoch, steht Amerika, speziell was Solisten betrifft, an erster Stelle. Die Amerikaner luden sogar die „Mandolinata“ von Athen zu einer Konzertreise nach Amerika ein. Diese spielten dann in New York, Chicago, Boston usw.

Durch diese vorstehenden Ausführungen des Herrn Huber in der „Modernen Musik“ bekam man einen kleinen Ueberblick über den Stand der Mandolinemusikpflege 1911, besonders in Deutschland.

Beginn der deutschen Bundes-Bewegung.

Viel Aufsehen erregte eine redaktionelle Notiz in Nr. 4 vom 20. Juli 1912 der „Modernen Musik, Zürich“. Sie schreibt „Den ersten deutschen Mandolinistenkongreß wollen wir in Bälde inszenieren und ersuchen solche Vereine, die eventuell die Festleitung übernehmen wollen, um Bericht an uns. Alles Nähere wird dann noch besprochen werden und alle uns zugehenden Anregungen usw. in der Zeitung veröffentlicht. Günstig wäre eine größere Stadt Süddeutschlands.“

Diese wenigen Zeilen gaben den Anstoß und die erste Anregung zu einer deutschsprachigen Mandolinistenbewegung. Herr Direktor Julius Huber, Zürich, Herausgeber der „Modernen Musik“ wurde dadurch unbestritten der Anreger zur Gründung eines „Deutschen Mandolinistenbundes.“

In Deutschland machten sich sofort verschiedene geschäftliche Interessenten die Gedanken Hubers zu Eigen. Aus eigener Initiative hat es jedoch bis zu diesem Zeitpunkt in Deutschland niemand fertig gebracht, die deutschen Mandolinisten zusammenzuführen und vereinigen zu wollen. Herr Huber erhielt auf seine Anregung hin Zuschriften aus Karlsruhe, Dresden, Berlin, Wien, Coburg usw. Aus Coburg schrieb man und zwar der Vorsitzende der „Mandolinengesellschaft Coburg“: Ich empfehle die Gründung eines großen deutschen Mandolinistenbundes. Deutsch soll der Bund sein und die deutschen Sprachgebiete der Schweiz u. Oesterreichs mitumfassen.

Direktor Huber und der Coburger Verein schlugen Nürnberg als passenden Kongreßort vor. Einen Aufruf brachte auch Komponist Th. Ritter, Dortmund, in der „Modernen Musik, Zürich“, in welchem er die westdeutschen Mandolinen- und Gitarrenvereine zum Zusammenschluß aufforderte und empfahl die „Moderne Musik“ als offizielles Verbandsorgan.

Nachdem Nürnberg vorgeschlagen war, brachte Karl Boß, Nürnberg, in der „Modernen Musik“, eine ausführlich begründete Einladung zu einem Kongreß nach Nürnberg, Chr. Götz, (Sachsen-Altenburg) machte an gleicher Stelle Propaganda für die Stadt Leipzig.

Wie bereits vorher erwähnt, hatte der Gedanke Hubers die Konkurrenz auf den Plan gerufen. Am 20. Oktober 1912 erschien eine neue Mandolinemusik-Zeitung, betitelt die „Mandolinen-Musik“, Spezialorgan für die Mandolinenvereine Groß-Berlins. In Nummer 2 vom 20. November 1912 begann die „Berliner Mandolinemusik“ bereits ihre Missionen springen zu lassen, und schrieb unter anderem:

„Das Ding soll doch ein „Deutscher Mandolinistenbund“ werden oder sein, und da möchten wir Norddeutsche auch dabei sein!“

Waren wir nicht alle Zeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit? Dieser beabsichtigte deutsche Mandolinistenbund wäre bestenfalls ein süddeutsch-schweizerischer Bund, denn liebe Kollegen hinter den Bergen des Thüringer Waldes wohnen wir norddeutschen Mandolinisten.

Soweit das Berliner Organ. Niemand wollte die norddeutschen Mandolinisten ausschalten, sie waren ja von Zürich höflichst eingeladen worden, sich zu melden, aber man hielt es unter der Würde mit Zürich zu arbeiten. Warum sollte denn auch Herr Huber seine guten Gedanken anderen zur Ausführung übertragen und ihnen die Früchte überlassen. Die „Moderne Musik“, Zürich konnte ebenso Bundesorgan sein“ und werden, genau so wie es andere vorhatten.

Inzwischen wurden weitere Stimmen für Kongreßstädte laut, so meldete sich auch Herr Robert Müller, Vorsitzender der Dresdener Mandolinen- und Gitarrenvereins, welcher sich für Leipzig aussprach. In Zürich hielt man aber letzten Endes aus praktischen Gründen an Nürnberg fest, und schlug den September 1913 für Abhaltung des Kongresses daselbst vor.

Interessant waren die weiteren Gedankengänge in der Mandolinmusik, Berlin. So schrieben diese unter anderem:

„Wollen sich z. B. die schweizerischen Kunstgenossen demselben (anscheinend einem deutschen Bund von Berlin ausgehend), angliedern, so wird jeder diesen Zuwachs sehr willkommen heißen und es wird Sache derselben sein ihre Bundeszugehörigkeit auch durch Taten zu beweisen und sich nicht auf diesem Gebiet als Schleppträger der Franzosen zu erweisen. Wir sind sogar mißtrauisch genug, in der Propaganda für einen schweizerisch-süddeutschen Bund den Versuch zu erblicken, von auswärts her eine neue Mainlinie zu errichten und dadurch den Versuch, die deutsche Einheit auch auf diesem Spezialgebiet zu zeigen, im Keime zu ersticken.“ Diese Ausführungen entsprechen fast der Jetztzeit, als die Spannung zwischen Nord- und Süddeutschland bestand.

Im Dezember 1912 brachte Dr. Zuth', Lautenpädagoge in Wien seinen ersten Aufruf für den Kongreß in Nürnberg.

Diese Ausführungen waren ganz in dem Geiste geschrieben, wie in der Jetztzeit; als die Spannung zwischen Nord- und Süddeutschland bestand. Im Dezember 1912 brachte Dr. Zuth', Lautenpädagoge in Wien seinen ersten Aufruf für den Kongreß in Nürnberg.

Das Vorgehen und der Ton der Berliner Zeitung wurde immer aufdringlicher und von allen einsichtigen, selbst vielen Berlinern einstimmig verurteilt.

Inzwischen erschien wiederum ein neues Fachorgan für Mandolinen- und Gitarrenvereine und zwar „Die moderne Hausmusik“ in Pforzheim. Sie kündigt in ihrer ersten Nummer vom 15. Januar 1913 an, daß sie über die Kontraverse zwischen Berlin und Zürich berichten wird. Es gab ja Stoff für einen neuen Leserkreis in Menge, dafür sorgte ja die „Mandolinmusik“ Berlin, in genügender Weise.

Durch fortwährende Aufrufe und Propagandaartikel wurde in Zürich und Nürnberg untentwegt, trotz aller Gegenarbeit in Norden, Westen, Südwesten weiter gearbeitet. Auf verschiedene Anfragen erklärte die „Moderne Musik“, daß sie weder schweizerisch, noch

Mandolinengesellschaft Nürnberg

Leitung: K. Boss

Das Soloquartett der Gesellschaft konzertierte 1906 in der „Bayer. Jubiläums-Landesausstellung zu Nürnberg im Spessarthaus

★

Vereinsmotto:

STETS OHNE BANG!
MIT GUTEM KLANG!
K. Weil



Mandolinen-Musik

Neue Quartette v. Hans Ludwig

Besetzung: I., II. Mandoline, Mandola und Gitarre

Jedes komplett Mark — 80

- 600 op. 5 **Wellengruß**, Walzer
- 601 „ 8 **Gruß aus Essen**, Marsch
- 602 „ 13 **Salonperlen**, Gavotte
- 603 „ 19 **D'Almbaum**, Schuhplattler
- 604 „ 26 **Negerständchen**, Intermezzo
- 605 „ 31 **Auf hoher Alm**, Schuhplattler
- 606 „ 34 **Dornröschen**, Konzert-Polka
- 607 „ 34^a **Rotkäppchen**, „ Mazurka
- 609 **Fröhliche Schiftenfahrt**, mit Text von Professor W. Cappileri

M. O. Mickenschreiber: Verl.-Nr. 608 op. 46 **Frühlingssehnen**, für I., II. Mandoline, I., II. Mandola und Gitarre komplett Mark 1.—, jede einzelne Stimme Mark — 20

Große Auswahl in guter Zithermusik für Solo- u. Vereinsmusik

Zithermusik-Verlag
Chr. Voigt, Dresden

Amalienstraße 23



Allen Musik-Freunden empfohlen

Laute u. Gitarre

von

Hermann Sommer

Mit 16 Tafeln auf Kunstdruckpapier

Gebunden 2 Gold-Mark

In reizvoll belebter Darstellung zeichnet der Verfasser ein Bild der Entwicklungsgeschichte der beiden immer mehr an die Stelle des fast unerschwinglichen Klaviers tretenden Hausinstrumente und ihrer Bedeutung in der Musikkultur und gibt an der Hand sachkundiger Ratschläge die wertvollsten Anregungen zur Erneuerung einer langvergeffenen Laienkunst

Durch jede Buchhandlung zu beziehen!

Verlag J. Engelhorns Nachf.

Stuttgart

Soeben erschienen! Bearbeitet und herausgegeben, mit Vortragszeichen, Fingersatz und Zeichenerklärung versehen von **Simon Schneider**.

30 Volkslieder für Gitarre allein, leicht bis mittelschwer Mk. 1.50

12 Weihnachtslieder für Gesang mit Laute u. für Gitarre allein „ 1.50

8 Rattenjängerlieder (Singuf. von Sul. Wolff) für Bariton mit Gitarre „ 2.00

Ein lustiger Abend, 12 heitere Lieder zur Gitarre oder Laute „ 1.50

Klassische Meisterwerke für Gitarre allein, 2 Hefte je 1.50

Heft I: 10 St. v. Bach, Boccherini, Gluck, Händel, Haydn, Mozart

Heft II: 10 St. v. Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Rubinstein,

Schubert, Schumann

Meisterwerke für zwei Gitarren von Ferdinand Carulli (neubearbeitet von Simon Schneider)

op. 34, Sechs Duos 2 Hefte je „ 2.00

op. 96, Drei Serenaden, Nr. 1 A-dur, Nr. 2 D-dur, Nr. 3 G-dur, je „ 2.00

op. 128, Sechs Nottornos, 2 Hefte je „ 3.00

Ferner:

Die goldene Gitarre, ausgewählte Perlen alter Lauten- und Gitarrenmusik, für den Vortrag bearbeitet und herausgegeben von Erwin-Schwarz-Keislingen, 3 Hefte je 2.00

Werke von Carcassi, Carulli, Cail, Coste, Giuliani, Legnani, Merz, Matingka, Sor usw.

Lustig, heiter u. s. w., 15 moderne lustige Lieder mit Gitarre-Begleitung, komponiert v. Hermin Sigmund, 2 Hefte je „ 1.50

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Bei direkten Bestellungen wolle man den Betrag auf Postcheckkonto Nr. 4521 Hannover einleihen, andernfalls erfolgt Zuwendung gegen Nachnahme.

Chr. Bachmann, Musik-Verlag / Geogr. 1842 Hannover

deutschsprachig sei. Ihre Arbeit bestehe nicht aus Politik, sondern bestehe aus Pflege, der von ihr vertretenen Instrumente.

„Sehr richtig!“ schrieb man aus Coburg, da trotz Aufforderung der „Modernen Musik“, Zürich sehr wenig Interesse von den 200 nordwärts, also hinter den Thüringer Bergen wohnenden Vereine bekundet wurde, und sich wenige gemeldet hatten. Weiterhin hieß es: Es ist daher lobend anzuerkennen, daß die „Moderne Musik“ die „e r s t e“ gewesen ist, die sich der Mandolinemusik angenommen hat und auch die „e r s t e“, die den Aufruf an alle deutschen Mandolinenspieler ergehen ließ. Dadurch ist erwiesen, daß wir Süddeutschen nicht allein sein wollen.

Inzwischen befaßte sich die „Moderne Hausmusik“ Pforzheim, etwas näher mit der Nürnberger Kongreßsache, doch in einem weit-sachlicherem Tone als wie die Berliner Fachpresse. Sie entdeckte unter anderem, daß schon lange eine deutsche Fachzeitung gefehlt hat, und daß dieser Mangel von allen Seiten sehr empfunden wurde. Das beweise, das Erscheinen gleich zweier neuer Mandolinorgane. Es ist nun Ehrensache für uns Deutsche, diese beiden Blätter durch fleißige Mitarbeit und Unterstützung lebenskräftig zu machen. Natürlich!

Zuerst gar keine Zeitung in Deutschland und dann gleich zwei, da sieht man auf welch gute Gedanken, man durch Herrn Huber gekommen war. Erstens, daß man selbst einen Bund gründen könne und zweitens, daß dieses zwei neue Zeitungen gut durchführen müßten.

Die „Moderne Hausmusik Pforzheim“ forderte vorerst in sachlicher Weise ihre Leser zum Besuch des Kongresses in Nürnberg auf und zeigte dadurch, daß sie die vernünftigere von den zwei neuen Organen sei. In Berlin jedoch arbeitete man mit allen Mitteln, schön oder unschön, gegen Nürnberg, und versuchte unter allen Umständen die Sache nach Berlin zu dirigieren, was aber vollständig mißlang.

Die Vorbereitungen für die erste deutschsprachliche Tagung schritt nun rasch vorwärts. Im Februar 1913 fand in Zürich die erste Bundesvorsitzung in Gegenwart des Herrn Dr. Zuth aus Wien statt. Im März erließ der „Mandolinenkongreßverein Nürnberg 1913“, welcher eigens für diesen Zweck durch Herrn Boß gegründet worden war, in der „Modernen Musik“ Zürich, seinen ersten Aufruf zur Teilnahme am Nürnberger Kongreß. Die deutsche Tagespresse brachte die ersten Notizen hierüber. Auch wurde vom „Kongreß-Verein Nürnberg“ zur Beschickung einer Instrumentenausstellung, sowie einer Ausstellung von Karten musikalischen Inhaltes aufgefordert.

Die „Moderne Hausmusik“, Organ des Verbandes der „Süddeutschen Mandolinen- und Gitarrenvereine in Pforzheim“ zeigte sich sehr entgegenkommend und brachte ebenfalls diese Aufrufe, trotzdem, daß sie im großen und ganzen im gewissen Gegensatz zur Züricher Bewegung stand.

In Nürnberg wurden durch den Mandolinen-Kongreß-Verein 6 Komitees zur Durchführung des Kongresses gebildet. Am 13. April fand in Regensburg eine weitere Besprechung zwischen dem Vertreter Oesterreichs Dr. Zuth und Deutschlands Karl Boß, statt, und

konnte am 20. April das ausgearbeitete Programm für den Tag in Nürnberg der Öffentlichkeit übergeben werden.

Nachdem die Leitung des Verbandes süddeutscher Mandolinen- und Gitarrenvereine bis jetzt die Kongreßsache wohlwollend unterstützt hatte, erklärte dieselbe auf einmal in Nr. 5 ihrer Zeitung, daß ihr die Kongreßleitung, ebenso die ganze Organisation nicht passe und daher vom Besuch des Kongresses abrate.

Die zwei neuen Zeitungen arbeiteten eben für Gründung von Unterverbänden und dann zum Zusammenschluß in einen Verband. Dagegen wollte Herr Huber, Zürich, da zurzeit seines Aufrufes noch keine Unterverbände existierten, alle Einzelspieler und Vereine zuerst dem geplanten deutschen Zentralverband zuführen und dann diesen in Gaue und Unterverbände einteilen.

Bis Unterverbände in allen Teilen Deutschlands entstanden wären, würden die Jahre 1913 und 1914 verfließen sein, es hätte kein Kongreß stattgefunden, der Weltkrieg hätte sich dazwischen geschoben und die Grundlage für den jetzigen großen deutschen Bund wäre nicht vorhanden gewesen.

Die „Moderne Hausmusik Pforzheim“ schrieb sehr richtig: „Wir möchten noch das Gute des Kongresses hervortreten: Wir sind nämlich nicht im Zweifel, daß gerade der Kongreß die deutschen Mandolinspieler aufgerüttelt hat.“

Herr Huber schrieb im ähnlichen Sinn später: „Lange Jahre hat das Dornröschen geschlummert und nur ab und zu streifte ein schwacher Gedanke, das verwunschene Schloß. Niemand rührte sich um das Dickicht zu durchbrechen. Da erschien die „Moderne Musik“ auf dem Plan. Energisch und unentwegt durch alle Mühsale brach sie sich Bahn, bis ihr der ganze umfangreiche Bau erschlossen war.“

Aber siehe da, erst jetzt begannen für die „M. M.“ die Schwierigkeiten. Jetzt, nachdem der Weg zum Dornröschen geöffnet war, fanden sich falsche Prinzen ein, welche sich nun mit fremden Federn schmücken wollten, und das Dornröschen nur zu gerne für sich gehabt hätten. Unter lautem Geschrei reklamierten diese jetzt ihr angebliches Gut. Nicht etwa wegen ihrer Arbeit, sondern nur weil das Schloß näher ihrem Bannbezirk liegt, dessen Reichtümer sie gerne für sich gehabt hätten. Zu diesem Zwecke reichten sich unsere Gegner mit sauersüßer Miene einander „brüderlich“ die Hand, um gegen die fremde Invasion zu kämpfen. Dabei schaut aber einen auf den anderen, ob dessen Erfolge nicht zu groß werden.

Die Opposition in Berlin und anderen Orten bildete für den Kongreß eine ungewollte Reklame. Aber auch in Nürnberg selbst trieb man Opposition. 4 Nürnberger Vereine stellten sich abseits und arbeiteten an Ort und Stelle mit allen Mitteln gegen den Kongreß. Doch bewährte sich das Sprichwort: „Je heißer der Kampf, desto größer die Ehre.“ Der Kongreß in der alten „Noris“ wurde immer mehr zur Tatsache. Der gegründete Mandolinenkongreßverein Nürnberg 1913 führte alles tadellos durch, auch ohne Mitwirkung der 4 Vereine.

Die Berliner ließen auch wieder etwas von sich hören. Die Mandolinenmusik Berlins brachte einen Aufruf für Gründung eines norddeutschen Mandolinistenbundes mit dem Sitz in Berlin. Sie schrieben, daß nun die Grundlage eines deutschen Mandolinistenbundes



MANDOLINEN-VIRTUOSE LÉON SAWICKI

Léon Sawicki, ein großer Meister im Mandolinenspiel, entstammt aus der Schule Ranieris, dessen bester Schüler er wurde. Nachdem er sich in Berlin die Anfangsgründe des Mandolinenspiels angeeignet hatte, kam er im 16. Jahre nach Nürnberg und setzte bei dem Verfasser dieses Buches seine Studien fort. Seine nächsten Studien nahm er bei Mens in Zürich und weiterhin bei Professor Carlo Munier in Florenz. Von dort trat er, bereits ein gereifter Künstler geworden, eine Konzertreise nach Paris — London — Antwerpen — Brüssel an. In letzterer Stadt trat er mit dem Künstler Ranieri in Verbindung, mit welchem er sodann 5 Jahre zusammenspielte. In Brüssel trat Sawicki wiederholt als Solist auf



Effektvolle Mandolinenmusik

aus dem Verlage

BOSWORTH & Co.

LEIPZIG / ROSSPLATZ Nr. 3

enthält vorzügliche Vortragsstücke und ist Musik von bleibendem Wert. Wir liefern an die Vereine des D. M. G. B. Ansichtssendungen ohne Kaufzwang und gewähren bezüglich der Zahlungen größtes Entgegenkommen. Unsere Werke sind von führenden Männern bearbeitet und bieten somit jede Gewähr für beste Ausführbarkeit und Klangwirkung. Ausführliche Verzeichnisse werden kostenlos abgegeben.

Eine Auswahl aus unseren Veröffentlichungen:

Originalwerke:

Henze, Paraphrase über das Volkslied „Es waren 2 Königskinder“
Leiß, Die Spieluhr, Intermezzo
Schuppe, Wanderlust, Marsch
Siegmond, Mandolinata, Marsch

Ouvertüren:

Adam, Die Nürnberger Puppe
 „ Wenn ich König wär“
„ Die Zigeunerin
Conradi, Berlin, wie es weint und lacht
Kéler-Béla, Lustspiel-Ouvertüre

Klassische Werke:

Boccherini, Menuett
Gluck, Reigen seliger Geister
Händel, Largo
Mozart, Menuett
 „ Eine kleine Nachtmusik
Schumann, Träumerei

Opernstücke:

Heuberger, Im Chambre séparée aus „Der Opernball“
Neßler, Behüt' Dich Gott aus „Der Trompeter von Säckingen“
Offenbach, Entr'acte und Barcarolle aus „Hoffmann's Erzählungen“
Wagner, Elsas Brautzug z. Münster aus „Lohengrin“
Wagner, Pilgerchor a. „Tannhäuser“
 „ Walther's Preislied a. „Die Meistersinger v. Nürnberg“

Fantasien:

Koedel, Fröhliche Weihnachten
Schmeling, Ein Abend in Toledo
Sperber, Im Zigeunerlager
Stapf, Fantasie über: Rossini „Stabat mater“
Zeller, Fant. a. „Der Obersteiger“
 „ Fant. a. „Der Vogelhändler“

Lieder:

Abt, Gute Nacht, du mein herz. Kind
Geiger, Wien, Traum meiner Seele
Löhr, Mein Heim, mein Paradies
Meißler, Stolzenfels am Rhein
Meyer-Helmund, Rokoko-Liebeslied
Pressel, An der Weser
Stolz, Was ich mir heiß ersehnt
Sullivan, O laßt mich träumen

Intermezzi u. Charakterstücke

Aletter, Rendezvous
Blomé, Josephine
Czibulka, Liebestraum nach d. Balle
Emerschitz, Alpenpoesie
Engelmann, Melodie d'amour
Fucik, Poème élégique
Gillet, Premier aveu
Leoncavallo, Romanesca
Macbeth, Vergeißmeinnicht
Waldmann, Carry

Walzer:

Feldmann, Gruß aus Venedig
Fucik, Donausagen
Ivanovici, Donauwellen
Komzák, Neues Leben
Lehár, Gold und Silber
Rosas, Ueber den Wellen
Translateur, Wiener Extrablätter
Zeller, Adam-Walzer

Märsche:

Aletter, Marche des Marmottes
Bahlmann, Freiheitsgeist
Blake, Festlicher Marsch
Elbel, Die Sieger
Fucik, Florentiner Marcch
Metallo, Curro Cuchares
Schmeling, Soldatenleben
Schrammel, Wien bleibt Wien
Seifert, Kärntner Lieder-Marsch
Sullivan, Barataria-Marsch
Weinwurm, Festlicher Aufzug

geschaffen sei, das Bundesorgan ist ja in der „Mandolinemusik Berlin“ vorhanden.

In Nürnberg nahm die Kongreßsache festere Formen an. Die Komitees waren gebildet und der „Kulturverein“ für den 6. September 1913 gemietet. Das Kongreßbeispiel in Deutschland wirkte plötzlich ansteckend im Ausland, denn auch in Frankreich schloß man sich zu einem Bunde zusammen. Ebenso war man in England am Werk. Amerika, welches bereits einen amerikanischen Mandolinistenbund hatte, lud im Mai 1913 zu seinem Kongreß mit Preiswettbewerb ein. Der erste Preis betrug volle 100 Dollar in Gold, der zweite 50 Dollar.

In Karlsruhe fand am 15. Juni 1913 eine Hauptversammlung des Verbandes süddeutscher Mandolin- und Gitarrenvereine statt. Dieselbe beschloß den Kongreß in Nürnberg nicht mehr zu unterstützen. Sie hielt den Kongreßtermin für verfrüht und war nur mit einem späterem Termin einverstanden. Im gleichen Sinn erklärte sich die Leitung des neugegründeten „norddeutschen Mandolinistenbundes“, welcher hoffte, daß sich auch die westdeutschen Vereine vereinigen werden und das kommende Frühjahr den von Berlin aus erhofften Bund auf Grund von Unterverbänden bringen möge. In München fand am 21. Juni 1913 eine weitere größere Delegiertenvorbesprechung statt. 18 Herren waren anwesend. Es wurde endgültig der ganze Kongreßverlauf für Nürnberg festgesetzt.

Am 10. August 1913 wurde ein Aufruf zur Gründung des westdeutschen Mandolinistenbundes in Dortmund erlassen.

Von der weiteren Gehässigkeit des Berliner Organes kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, was dieses unter anderem, über einen bunten Abend des Mandolin-Kongreß-Vereines Nürnberg in Nr. 11 ihres Blattes schrieb:

„Um die Mandolinemusik noch populärer zu gestalten, will man in das Programm des nächsten Konzerts wie wir hören, unter anderem die „Mondscheinsonate“ mit bengalischer Beleuchtung und Feuerwerk, ferner einen Raubtierdressur- und einen Balanzierakt auf der E-Saite aufnehmen.“

In derselben Nummer erschie dann zur Abwechslung ein Aufruf zur Gründung eines sächsisch-thüringischen Bundes in Chemnitz. Auch die Elsässer Vereine hatten sich inzwischen zusammengeschlossen.

In Nürnberg war man sehr tätig. Die letzten Vorbereitungen wurden getroffen. Siegfried Wagner, Bayreuth, übernahm auf Ansuchen den Ehrenvorsitz über die gesamte Veranstaltung.

Die Berliner schreibt dazu hohnvoll: „Siegfried Wagner ist den Sirenenklängen einer rührigen Propaganda-Clique erlegen und hat den Ehrenvorsitz über einen gewissen erstdeutschsprachigen Mandolinisten- und Gitarristenkongreß zu Nürnberg übernommen. Er konnte ja nicht wissen, daß der Kongreß eigentlich eine kleine intime Familienfestlichkeit darstellt.“

Weiterhin wurde Siegfried Wagner von interessierten süddeutschen Kreisen, jedenfalls von Nürnberg aus, aufgefordert, den Ehrenvorsitz sofort niederzulegen. Siegfried Wagner lehnte dieses unfeine Ansinnen ab.

Am Samstag, den 6. September 1913, brach nun der Tag des Kongresses und damit des ersten Festkonzertes in Nürnberg an. Es spielten die vereinigten Nürnberger Vereine und Einzelspieler als

Kongreßverein, Mandolinenuartett „Rheingold“-Mannheim. Dann Herren des ersten Bockenheimer Mandolinenuklubs Frankfurt, Mandolinenuklub Bremen, Lautenistenclub Zürich. Als Solisten wirkten mit: O. Mehler, Mannheim; Frl. Oehrlein-Würzburg; Frau Elise Huber-Heim, Zürich; Karl Henze, Berlin; D. Rossi und J. Eitele, München.

Am 2. Festkonzert, Sonntag, den 7. September spielte ein Chor von ca. 180 bis 200 Spielern unter Leitung Huber, Zürich, den Krönungsmarsch aus der Oper der „Prophet“ und das „Frühlingserwachen“ von Bach. Außer den Vereinen vom Samstag abend spielten noch der Mandolinenuclub Jena, der Mandolinenuclub Würzburg, der Mandolinenuclub „Roma“, München und der Mandolinenuclub „Noris“ Nürnberg. Als Solisten wirkten mit: „Kammervirtuos H. Albert, München, F. Adam, Hannover, und Frl. Adele Colombara“, Zürich.

Der Verlauf der ganzen Veranstaltung war ein erhebender. Die Konzertberichte sprachen sich in jeder Hinsicht sehr lobend aus. Eine reich illustrierte, über 20 Seiten starke Festschrift bildete ein hübsches Andenken für die Festteilnehmer.

Die Zentralverbandsverhandlungen fanden im „Kulturverein“ statt. Vom Verband der süddeutschen Mandolinenu- und Gitarrenvereine, Leitung Pforzheim und Karlsruhe hatten sich 2 Vertreter eingefunden. Es wurde von den stimmberechtigten Teilnehmern einheitlich beschlossen einen deutschsprachigen Zentralverband der Mandolinisten zu gründen und ein siebengliedriges Komitee auf Vorschlag des Herrn Schmidhuber, Wien zur Durchführung dieses Gedankens gewählt. In dieser Hauptsitzung waren Vertreter aus Dresden, Chemnitz, Bremen, Jena, Altenburg, Mannheim, München, Coburg, Bockenheim Berlin und Berlin-Friedenau, Wien, Nürnberg, Pforzheim, Karlsruhe anwesend. Entschuldigt waren Vereine aus Berlin, Mühlhausen/Thüringen, Werda, Chemnitz, Köln und Salzburg. 20 Glückwunschtelegramme waren eingelaufen. Die Herren aus Karlsruhe und Pforzheim als Gäste am Kongreß anwesend, äußerten sich im allgemeinen sehr anerkenntswert über den Kongreß und schrieb die „Moderne Hausmusik Pforzheim“ nach dem Kongreß in ihrer Nr. 9 folgendes: „Herr Boß als Vorsitzender des Kongresses von Nürnberg hat eine Riesenarbeit mit seinen Getreuen geleistet, in seinen Händen lag die Leitung der örtlichen Vorbereitungen und konnten sich alle Teilnehmer der Anerkennung nicht enthalten.

Von Interesse ist auch der Bericht der Besucher aus Berlin, der mit den Worten schloß: „Einigkeit macht stark.“ Im Norden, Süden, Osten, Westen und hinaus über die Grenzen des deutschen Vaterlandes wohnen deutsche und deutschsprachige Mandolinennisten, die alle teilnehmen sollten an dem großen allgemeinen Zusammenschluß, gleichgesinnter Kunstfreunde. Die Kunst kennt keine Grenzen, frei und weit soll das Feld der Arbeit vor uns liegen. In diesem Sinne haben die Männer Herr Direktor Huber, Zürich, Herr Dr. Zuth, Wien und Karl Boß, Nürnberg, vorgearbeitet und alle Vertreter haben gelobt mitzuwirken, weiterzuarbeiten zum Heil und Segen der guten Sache.

Der 1. deutschsprachige Mandolinisten- und Gitarristenkongreß hatte zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer stattgefunden.



K. BOSS

„Damit die Seele sich verschöne,
gab ihr der Himmel die Musik.“

(Rich. Wagner)

Spielmusik für Laute od. Gitarre

von Erwin Schwarz-Reiflingen u. A.

Für eine Laute oder Gitarre:

42 sehr leichte Stücke, zur Einführung in die Spielmusik	Mk. 2.00
Leichte Tänze, aus 5 Jahrhunderten deutscher Lauten- und Gitarren-Musik	„ 2.00
Serenade und fünf Sonationen älterer Meister	„ 2.00
Beliebte Opernmelodien, eine Auswahl aus den Meisterwerken alter Gitarrenmusik	„ 2.00
Altmeister der Gitarre, herausgegeben von Erwin Schwarz-Reiflingen, Heft I. Carcassi, II. Diabelli, III. J. R. Mertz je	„ 2.25
Klassische Etüdenbibliothek für Gitarre, herausgegeben von Erwin Schwarz-Reiflingen. Band I: J. Küffner, op. 80 25 sehr leichte Uebungen für Anfänger. — Band II: F. Sor, op. 60 25 leichte Etüden. — Band III: M. Giuliani, op. 100 25 Etüden, Präludien und Kadenzen. — Band IV: M. Carcassi, op. 26 sechs Capricen. — Band V: E. Giuliani-Gugliemi, op. 46 sechs Präludien je	„ 2.00
Klämbt Fritz, Alte Gitarrenmusik, Folge I—IV je	„ 1.50
— Lautenmusik des 16. Jahrhunderts, Folge I—II, je	„ 1.75
Karl Otto, op. 9, Fünf Vortragsstücke	„ 0.75
Polansky Gustav, Beliebte Vortragsstücke	„ 1.50
Hermin Siegmund, Lieder und Volkslieder, Heft I und II je	„ 1.75

Duette

Zwei Gitarren oder Mandolinen, Violine und Gitarre

Für zwei Gitarren:

Leichte Duette	„ 2.00
Alte Gitarrenmusik	„ 2.25

Für Mandoline (Violine) und Gitarre:

Alte Gitarrenmusik	„ 2.25
Berühmte Stücke von Haydn, Rubinstein, Schubert, Gungl, Gossec und Raff	„ 2.00

Für drei Gitarren:

Fünf sehr leichte Trios von L. de Call	„ 2.00
--	--------

Für vier Gitarren:

Quartette von Coste, Sor und Weber, herausgegeben von Erwin Schwarz-Reiflingen	„ 2.25
--	--------

Für Gitarre und Klavier (Harmonium)

Eine Auswahl von älteren Meisterwerken	„ 2.00
--	--------

Gitarren- oder Mandolinen-Trios:

Sechs leichte Tänze und Märsche aus der Haus- und Kammermusik vor 100 Jahren, bearbeitet von Erwin Schwarz-Reiflingen

Ausgabe für 2 Mandolinen und Gitarre Mk. 2.00	Ausgabe für Violine, Viola, Gitarre Mk. 2.00
Ausgabe für 2 Violinen und Gitarre . Mk. 2.00	Ausgabe für Flöte, Violine, Gitarre Mk. 2.00
Ausgabe für Flöte, Viola, Gitarre Mk. 2.00	

Heinrichshofen's Verlag * Magdeburg

Nach dem Nürnberger Kongreß.

Das Berliner Organ, welches stets im Gegensatz zur Pforzheimer Zeitung in gehässiger Weise gearbeitet, stellte sein unerwünschtes Erscheinen ein.

Am 26. Oktober 1913 fand in Chemnitz die Gründung des sächsisch-thüringischen Mandolinistenverbandes statt, welcher beschloß den in Nürnberg ins Leben gerufenen Zentralverband als Unterverband beizutreten. Als Verbandsorgan wurde die „Moderne Musik“, Zürich, gewählt.

Am 30. November 1913 hatte in Wien unter Leitung des Zentralbundes-Ausschußmitgliedes Herrn Rudolf Schmidhuber ein Konzert, ausgeführt von 60 Mitgliedern der „Vereinigung der Mandolinenfreunde Wiens“ vor König Alfons von Spanien und mehreren Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses stattgefunden. Die Vorträge fanden großen Beifall.

Die Unterverbandsbewegung verzeichnete plötzlich eine Neuheit. Der Norddeutsche Mandolinistenbund hatte beschlossen, daß der Verband nach den Grundsätzen der „Modernen Arbeiterbewegung“ ausgebaut werden müsse, da er das Interesse der Arbeitermandolinistenvereine zu wenig berücksichtige. Die Leitung verbreitete Flugblätter, in welchen es hieß, daß man mehr Vereine erhalten würde, wenn den klassenbewußten Arbeiter-, Mandolinen- und Gitarrenvereinen genügend Rechnung getragen werde.

Am 14. Dezember 1913 wurde dann der bisherige norddeutsche Mandolinistenbund in einen norddeutschen Arbeitermandolinistenbund umgetauft, also nach partei-politischen Muster der Arbeitergesang- und Turnvereine umgestellt.

Der Verband der westdeutschen Mandolinen- und Gitarrenvereine wählte an Stelle der eingegangenen Berliner Zeitung als Organ die „Moderne Hausmusik“ in Pforzheim und schrieb die Leitung desselben in Sache Arbeiter-Mandolinistenbund Folgendes: „Die Verbreitung des Saitenspieles muß sich auf alle Kreise der Bevölkerung erstrecken, es muß eben ganz entschieden vermieden werden, einen Verband auf Interessen einer bestimmten Teilnehmergruppe hin aufzubauen, umso mehr wenn diese Interessen politischen Beigeschmack haben. Dadurch ist aber nicht die Einigkeit gewährleistet, welche zur Durchführung unserer Arbeiten unentbehrlich sind. Andere Berufsklassen werden die Folgerungen ziehen und einem Verband der nur der klassenbewußten Arbeiterschaft Rechnung tragen will, den Rücken kehren. Was hat das Klassenbewußtsein der Arbeiterschaft mit unserer Sache zu tun? Unbeeinflußt durch Standesunterschiede, frei vom gleichem schnöden Kastengeist, wollen wir unsere Musik pflegen. Wir wollen nach den bisher eingehaltenen und als richtig erkannten Grundsätzen weiterarbeiten, und das Vorgehen des norddeutschen Mandolinistenbundes nicht verallgemeinern.“

Der Norden war nun als Unterbund für den deutschen Mandolinisten- und Gitarristenbund ausgeschieden, mit Ausnahme der Einzelvertreter und Vereine, die sich dem Zentralverband in Nürnberg bereits angeschlossen hatten.

Der II. Verbandstag in Coburg.

In der „Modernen Musik“, Zürich wurden alsbald Stimmen für Abhaltung eines zweiten Kongresses laut und als Kongreßorte, die Städte Halle, Chemnitz, Dresden und Leipzig vorgeschlagen.

Gegen Leipzig wendeten sich aber der erste Dresdner Mandolinen- und Gitarrenverein mit der Begründung, daß alle Zuschriften aus Dresden nach Leipzig wegen des Nürnberger Kongresses unbeantwortet blieben. Ebenso als dieselben zum ersten sächsisch-thüringischen Mandolinisten- und Gitarristen-Kongreß nach Chemnitz eingeladen wurden, wohl aus dem Grunde weil sie sich anderen Vereinen gegenüber bedeutend überlegen fühlten. Leipzig war von Berlin aus vorgeschlagen worden, diese zogen jedoch den Vorschlag nach Bekanntgabe vorstehender Gründe zurück, und sprachen sich für Chemnitz im Herbst 1914 aus.

Von Zürich traf inzwischen ein Schema zur Ausarbeitung der Zentral-Verbands-Statuten ein. Die Mandolinen-Gesellschaft Coburg hatte sich bereit erklärt, auf eigene Kosten den zweiten Kongreß eventuell am 12. und 13. September 1914 in Coburg durchzuführen. Um dies Anerbieten zu unterstützen, bildete sich in Nürnberg eine Unterstützungs- und Vorschlagskommission aus den Herren Boß, Lotte, Röder und Zimmer als Vorstandsmitglieder des Mandolinen- und Gitarrenkongreßverein Nürnberg 1913. Ein gedruckter Aufruf wurde in diesem Sinne an alle Vereine Deutschlands versandt. Ebenso entsprechende Zirkulare an die 7 er Kommission des Zentral-Verbandes um den Kongreß zu beschleunigen.

Am 4. Juni 1914 wurde ein Verbandstag als „Süddeutscher Mandolinistentag“ nach Straßburg i. Elsaß einberufen, ebenso für den 31. August ein Kongreß des Verbandes der westdeutschen Mandolinen- und Gitarrenvereine nach Hannover.

Ueber den nun kommenden zweiten deutschsprachigen Mandolinistenkongreß schrieb die „Moderne Hausmusik“ Pforzheim am 15. April 1914 „Die Vorarbeiten für den 2. Kongreß sind anscheinend im Gange, resp. in Gang gebracht worden, ganz wider Erwarten von einer Seite, die garnicht dazu ausersehen worden ist. Die Bewegung geht von zwei Seiten aus. Einmal von einer Vorschlagskommission“, die sich unter diesen Namen in Nürnberg frei gebildet hat. Dieselbe schlägt Coburg als Tagungsort im kommenden Herbst als Zeitpunkt mittels Zirkular den deutschen Vereinen vor. Als zweite Seite unterstützt die „Mandolinen-Gesellschaft Coburg“ diesen Vorschlag und hat sich zur Uebernahme der Vorbereitungs-geschäfte bereit erklärt. Wir freuen uns, daß hier nun von urdeutscher Seite aus die Angelegenheit eines Zentralverbandes kräftig in Erinnerung gebracht wird.

In einem Schreiben vom 3. April 1914 erklärt sich Herr k. k. Landesoberrechnungsrat Schmidhuber, Wien, als Mitglied der 7 er Kommission und auch für seinen Verein „Die Vereinigung der Mandolinenfreunde Wiens“ bereit, an einem Kongreß in Coburg teilzunehmen, und diesen mit allen Mitteln zu unterstützen.

Inzwischen wurde der fertige Entwurf der Statuten des Zentral-Verbandes ausgearbeitet, und solche dem Verbandstag der Süddeutschen Vereine in Straßburg (Elsaß) und ebenso dem Verbandstag westdeutscher Vereine in Hannover zugesandt. Die Coburger zeigten sich wegen des II. Kongresses sehr entgegenkom-

Georg Kalb. Die Lebensschicksale dieses Mannes, der als Gitarrespieler in Nürnberg einen großen Ruf hatte, muten den Leser an wie eine Elegie in Worten. Kalb entstammte einer Bürgersfamilie aus Nürnberg und wurde daselbst am 31. März 1839 geboren. Sein Vater, ein Optiker, bestimmte den Knaben zu diesem Beruf, den er auch erlernte. Als Jüngling begte er schon viel Interesse für die Musik, besonders für die Saiteninstrumente, von welchen er



Gitarre und Zither mit großer Vorliebe pflegte. Besonders die erstere war ihm ans Herz gewachsen, darüber seinen Beruf vergessend, was ihm manches Unge- mach brachte. Zum Manne herange- reift, vermählte sich Kalb mit einer An- gestellten aus dem Geschäft seines Va- ters. Dieser machte ihm ein Haus zum Geschenk und richtete ihm ein eigenes Optikergeschäft ein. Doch die Begeiste- rung und Liebe für seine Gitarre ließ ihn seinen Beruf vernachlässigen. Da- durch ging sein Un- ternehmen immer mehr zurück, bis er es endlich aufgeben mußte und schlimme Verhältnisse, dann eheliche Verstimm- ungen u. schließliche Trennung auf göt- lichem Wege von der Gattin waren die Folge. Diese fand in einer adeligen Fa-

milie Zuflucht, mit deren Beistand sie den verarmten Gatten bis an sein Lebens- ende unterstützte. Eine Verwalterstelle auf dem Gute dieser Familie schlug Kalb aus, dessen Ehe zum Glück kinderlos geblieben war. Sein einziger Besitztum, seine Freude, war eine alte Gitarre, an der er mit allen Fasern seines Herzens hing. Seine Fertigkeit auf diesem Instrumente führte ihn zu stets reiferem Können, das sich bis zur Kunst entwickelte. Er komponierte, arrangierte, erteilte Unterricht und spielte öffentlich, um sich des Lebens Unterhalt in dürftigster Weise zu verschaffen. Mittellosigkeit drückte sein Leben. Er spielte daher auch in Wirtshäusern und Kneipen, besonders im „Kronprinzen“ am Plärrer zu Nürnberg. Dort verkehrte er viel auch mit einem seiner Freunde Herrn v. Faber aus Stein. Interessant war Kalbs Lieb- haberei für Astronomie, auf welchem Gebiete er namhafte Kenntnisse besaß. Er schrieb viel für Gitarre-Solo, besonders Begleitungsstimmen zu Liedern für den Kabarettfänger Hef. In dessen Künstlertneipe „Zum Walfisch“ verlebte Kalb seine letzten Lebensabende. Seine Werke wurden dem Musikverlag „Hella“ aus dem Nach- laße zum Zwecke der Veröffentlichung in der „Chronik der Volksmusik“ übergeben. Als Kalb ins Greisenalter trat, wurde er so hinfällig und hilfsbedürftig, daß er im Sebastian-Spital, einem Nürnberger Versorgungshause, Aufnahme suchen mußte. Dort lebte Kalb dahin, bis er zu kränkeln begann und dann im hohen Alter ein- ging zur ewigen Ruhe. Nur wenige umstanden sein Grab, als man ihn in die Tiefe bettete. Wenige gedachten des Mannes, dem sein Gitarrespiel Licht und Leben war, der Vielen so manche genutzreiche Stunden, sich selbst aber nur Unglück brachte. Seinem Andenken indes seien diese Zeilen dankbarft gewidmet.

MANDOLINEN-QUARTETTE

in praktischem Arrangement, von Th. Biewend

Bach Chr.: op. 66, Jubel-Ouvertüre	1,20
Eilenberg: op. 85, La Manola, Sérénade espagnole	1,20
— op. 90, Am Golf von Neapel, Italien. Suite	1,20
Friedemann: op. 66, Kaiser Friedrich-Marsch	0,75
— op. 74, Bayrisch Blau, Marsch	0,30
— op. 75, Andalusischer Liebestraum, Walzer	1,35
— op. 146, Paraphrase über „Aus der Jugendzeit“	1,20
Händel: Largo	0,60
Jessel: op. 123, Parade der Zinnsoldaten, Charakterstück	0,75
op. 209, Siciliano, Charakterstück	1,20
op. 221, Aufzug der Stadtwache, Charakterstück	1,20
Serenata di Posilippo, Neapolitanisches Straßenständchen	0,75
Marks: op. 28, Die kleinen Soldaten, Charakterstück	0,75
Siede: op. 46, Papillon d'or (Goldschmetterling), Walzer-Idyll	0,75
Rosenkranz: Immortellenkranz auf das Grab Lortzings, Fantasie über Themen aus Lortzings Opern	1,20
Handrock: Durch Wolken zum Sonnenschein, Marsch	0,30

Zu jedem Werk sind die Ergänzungsstimmen wie Piccolo-Mandoline, Mandolon-Cello, Contrabaß etc. erschienen.

Verlangen Sie kostenlos Probestakte!

Gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages (Postscheck-Konto Magdeburg Nr. 608) zu beziehen von

HEINRICHSHOFEN / MAGDEBURG

Chr. Friedrich Vieweg G. m. b. H. Berlin-Lichterfelde

**Die beste Schule des Lautenspiels
ist die von Hans Schmid-Kayser**

1. Teil: **Das Lautenspiel als Begleitung zum Gesang** 7. Aufl.
Preis Mk. 3.50, gebd. Mk. 5.—

Alles was der Lautenspieler an praktischen und musiktheoretischen Kenntnissen zur Liedbegleitung in jeder beliebigen Tonart gebraucht, wird ihm in dieser Schule auf die bequemste Weise und mit aller Gründlichkeit vermittelt. Die Theorie ist mit dem praktischen Teil derart verbunden, daß die theoretischen Kenntnisse sich spielend mehren. Wer die Schule durchgearbeitet hat, hat auch gelernt, sich selbst eine richtige Begleitung zu jedem Liede zu setzen.

2. Teil: **Die Laute als Solo-Instrument.** 2. Aufl. Preis Mk. 5.—,
geb. Mk. 6.50

In diesem Teile nehmen die unumgänglich nötigen theoretischen Belehrungen einen breiteren Raum ein, sie sind aber nicht für sich getrennt, sondern in Verbindung mit dem praktischen Teile durchzunehmen. — Eine große Zahl für diese Schule komponierter Übungsstücke bieten anregendes Studienmaterial.

Kompositionen für die Laute (z. T. auch mit Violine)

M. Carcassi, op. 1. Drei Sonatinen Mk. 1 50
—, op. 17. Variationen über „Le songe de Rousseau“ M. 1.50
—, op. 18. 6 leichte Variationen M. 2.25
H. Schmid-Kayser. Sinonietta für 4stimm. Lautenchor Part. Mk. 3.—, 4 Stimmen je 75 Pfg.
—, Sonate im alten Stil f. Geige u. Laute M. 1.50
—, Sechs melodische Stücke für Geige und Laute M. 1 50

Lautenlieder

H. Schmid-Kayser, Zwiesengesänge zu zwei Lauten. Volkslieder und eigene Dichtungen. 3 Hefte, je M. 2 50
—, 20 Weihnachtslieder für eine oder zwei Gesangsstimmen M. 2.00
—, Zwölf Lieder zur Laute M. 2.00
—, Neue Weisen zur Laute. Jedes Heft M. 2.00 1. Heft: Wanderlieder — 2. Heft: Kinderlieder 3. Heft: Mädchenlieder — 4. Heft: Erzählendes
F. C. Bremer, Acht Schelmenlieder M. 1.50
M. Battke, op. 45. Zehn Volkslieder aus dem Kleinen Rosengarten von Löns M. 1.50

Verzeichnisse gratis.

mend und hatten sich bereit erklärt, die Hälfte eines event. Ueberschusses an die Bundeskasse abzuführen, aber auch das ganze Defizit zu tragen.

Der Kongreß wurde nun definitiv für den 10.—12. September 1914 in Coburg festgelegt. Als Festchöre wurden bestimmt: „Hymne von Herzog Ernst II., Ouverture von Liprandi und Andante aus C-Dur Symphonie von Beethoven.“ Den ersten und zweiten Festchor sollte Komponist Schuppe Coburg und den dritten Chor Dirigent Biewend, Bremen leiten. Als Solisten wurden gewonnen: Volmert, Düsseldorf, Fr. Oehrlein, Würzburg und Adam, Hannover. In Unterhandlung stand man mit E. Rocco, dem Pagganini der Mandoline. Die Anmeldebögen mit Festprogramm wurden ausgegeben. Den Ehrenvorsitz über den Kongreß übernahm Herzog Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha. Die Einladung zum Kongreß war gezeichnet von der Mandolinen-Gesellschaft Coburg, sämtlichen Mitgliedern der 7 er Kommision, dann der Vorschlagskommission Nürnberg untergezeichnet Boß und der Leitung der sächsisch-thüringischen Bundes, gezeichnet Johannes Naumann. Die Nr. 3 der „Modernen Musik“, Zürich vom 20. Juni brachte den offiziellen Aufruf, ebenso die „Moderne Hausmusik“ in Pforzheim in ihrer Nr. 6.

Alles war auf das Beste vorbereitet und durch Teilnahme der inzwischen entstandenen Landesverbände, besonders des Thüringer Bundes das Werden der zweiten Tagung gesichert. Da machte mit einem Schlage der Weltkrieg alles zu nichte. Die Zeitungen im In- und Auslande stellten ihr Erscheinen ein. Alle Vorbereitungen in Coburg waren umsonst gewesen und erhebliche Unkosten für die Mandolinengesellschaft Coburg entstanden, die ohne vorläufige Deckung blieben. Das war eine schwere Enttäuschung und Schlag für die Gesamtleitung und Teilnehmer des zweiten Kongresses. Die wenigen, welche nicht ins Feld mußten, stellten nun ihre Kräfte in musikalischer Beziehung der Wohltätigkeit durch Unterstützung von Kriegsabenden zur Verfügung.

Die Mandolinemusik und Verbandsbewegung nach dem Kriege.

Doch auch der Weltkrieg ging zu Ende. Weder aus der Schweiz, noch aus Oesterreich hatte man nach demselben in mandolinistischer Beziehung etwas gehört.

Da erschien in Leipzig am 15. Januar 1919 das Musikfachblatt „Chronik der Volksmusik“, herausgegeben von Ferd. Kollmaneck, Tonkünstler für Zither und Komponist für Mandolinemusik, aus Wien. Herr Kollmaneck stand insoferne in Verbindung mit der Kongreßsache, daß er zur Erinnerung an den ersten deutschen Kongreß in Nürnberg das „Walzerrondo“, „Kongreßklänge“, komponiert hatte, das in der „Modernen Musik“, Zürich als Musikbeilage erschien. Dasselbe fand am 14. September 1913 seine Uraufführung in Nürnberg. Bei dieser Gelegenheit war Herr Kollmaneck mit Herrn Boß durch Vermittelung des Herrn Zimmer, Instrumentenfabrikant, bekannt geworden.

Mit dem offiziellen Eintritt des Herrn Kollmaneck in die Mandolinistenbewegung durch Herausgabe seiner Monatszeitschrift

„Chronik der Volksmusik“ begann eine neue Epoche in der Mandolinistenbewegung, und zwar die nach dem Kriege. Herr K. wandte sich an K. Boß, Nürnberg mit dem Ersuchen, um Mitarbeit, welchem Ansuchen auch sofort entsprochen wurde. Herrn Kollmaneck wurde Adressenmaterial des Vorkongresses und Sonstiges zur Verfügung gestellt. In seiner zweiten Nummer der „Chronik der Volksmusik“ brachte Kollmaneck, den musikalischen Werdegang des Herrn K. Boß in Form einer Lebensbeschreibung und trat dadurch in die Fortsetzung der Mandolinistenbewegung von 1913 ein. Ein Fachartikel von R. Hinz, Darmstadt über die Mandoline gab eine besondere Note dazu. In Nr. 3 der „Chronik der Volksmusik“ meldete sich als erster Verein nach dem Kriege durch Probebeginn der „Mandolinenkranz Darmstadt“. In Nr. 4 trat dann der Pionier der Mandolinemusik Johannes Naumann, Chemnitz mit seinen sächsisch-thüringischen Mandolinisten- und Gitarristenbund wieder auf den Plan und lud zum Zwecke der Wiederbelebung des Bundes zu einer Tagung am 25. Mai 1919 nach Chemnitz ein. Die „Chronik der Volksmusik“ war nur alleiniges Fachblatt für Mandolinemusik, das den durch den Kriegsausbruch verloren gegangenen Faden mit Unterstützung von Nürnberg und Herrn Naumann, Chemnitz, mit seinem sächsisch-thüringischen Bund, wieder aufgegriffen hatte. Herr Huber in Zürich ließ auch bis zu diesem Zeitpunkt nichts von sich hören.

Am 24. Mai fand dann die Bundestagung der sächsisch-thüringischen Vereinigung statt. Die Solisten aus Nürnberg 1913 Adam-Hannover und Henze-Berlin wirkten abermals mit. In der Bundessitzung wurde die „Chronik der Volksmusik“ zum Hauptorgan des sächsisch-thüringischen Bundes gewählt. Das neue Organ teilte dieses in Nr. 6 mit folgenden Worten mit: „Diese Ernennung hat zur natürlichen Folge, daß die Zeitschrift, soweit die publizistische Seite in Betracht kommt, eine die Mandolinen- und Lautenbewegung fördernde und intensive Tätigkeit entfalten wird und die offizielle führende Rolle als Organ aller Vereine und Verbände Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs übernimmt.“

Diese letztere Stellungnahme der „Chronik der Volksmusik“ ging jedenfalls daraus hervor, daß eben auf der Tagung der sächsisch-thüringer Vereine (es waren 12 Vereine mit 264 Mitgliedern vertreten) eine längere Aussprache über die event. Erweiterung des künftigen Bundes gebildet und die Möglichkeit der Uebernahme des Zentral-Verbandes, dessen jetziger Sitz in Zürich zu entlegen sei, gesprochen wurde.

Als wichtig sei hier eingeschaltet, daß sich nun deutsche Spezialfirmen entschlossen, eine deutsche Richtung für die Mandolinenchormusik im Gegensatz zur italienischen zu schaffen.

In Nr. 7 der „Chronik“ erfolgt der erste Bericht über ein am 5. Mai 1919 stattgefundenes Konzert der „Mandolinengesellschaft Coburg“. Der bekannte Karl Boß-Marsch von Schuppe, erlebte daselbst seine Uraufführung, welchen die Nr. 7 der „Volkschronik“ als Beilage brachte.

Johannes Naumann, Mitglied der 7 er Kommission erließ einen Aufruf an die Vereine Deutschlands sich im September oder Oktober zu einer konstituierenden Versammlung eines deutschen Mando-

GEDENKBLATT



Componist für Mandolinen- und Gitarrenmusik

Nägele sollte 1913 die Leitung der Gesamthöre am 1. Deutschsprachigen Mandolinisten- und Gitarristentag zu Nürnberg übernehmen. Kurz zuvor erlag er einem Schlaganfall. An seiner Stelle übernahm Herr Direktor Jul. Huber (Zürich) die Hauptleitung. Er war einer unserer ersten Componisten für Mandolinen- u. Gitarrenmusik in Deutschland

linisten- und Gitarristenbundes zusammenzufinden. Ort und Tag sollte erst bestimmt werden.

Da von der Schweiz aus immer noch keine weiteren Direktiven für eine Zentralbundesfortsetzung gegeben wurden, wurde am 15. Oktober 1919 ein neuer Aufruf an alle deutschsprachigen Mandolinisten- und Gitarristen-Vereine mit der Aufforderung zur Errichtung eines endgültigen Zentralbundes gerichtet.

Um den Zentralbund sollten sich 9 Landesverbände, Sitz in Hamburg, Berlin, Stettin, Breslau, Nürnberg, Karlsruhe, Darmstadt, Hannover, gruppieren. Anschließend daran der Schweizer Bund, Sitz in Bern oder Zürich, Oesterreich, Sitz Wien, und Deutsch-Böhmen (Böhmerwald), Saazer- und Egerland, und Nord-Böhmen umfassend) Sitz Reichenberg. Das vorbereitende und einberufende Komitee bestand aus den Herren: Naumann-Chemnitz, Boß-Nürnberg, Henze-Berlin, Schuppe-Coburg und Adam-Hannover, Kollmannck und Renk in Leipzig.

Am 6. Dezember 1919 fand nun auf einer Delegiertentagung zu Leipzig die provisorische Gründung des deutschen Mandolinisten- und Gitarristenbundes statt. Es waren 24 Vereinsvertreter anwesend, ebenso hatten 28 Vereine Vollmachten eingesandt. Der vorbereitende Ausschuß für die erste Bundestagung wurde erweitert durch die Herren: Henkel-Halle, Baumann-Merseburg, Müller-Dresden und Bauer-Leipzig. Es wurden vorläufige Satzungen beschlossen, welche an der ersten Bundes-Gründungstagung Genehmigung und Ausarbeitung finden sollten. Als erster Vorsitzender des Bundes wurde Henkel-Halle und als zweiter Mang-Leipzig gewählt. Als Ort der ersten Bundesgründungs-Tagung wurde einstimmig Coburg bestimmt. Als Bundes-Organ die „Chronik der Volksmusik.“

Die vorläufigen Bundesatzungen wurden am 15. Januar 1920 veröffentlicht. Am 28. Februar 1920 gründete sich der mitteldeutsche Bund (Provinz Sachsen und Freistaat Anhalt) in Halle a. S. Am 9. Mai 1920 fand der sächsisch-thüringische Kongreß in Dresden statt. Gebildet hatten sich außer den Landesverbänden der Bund „Nord“, Nordost, Ost, Süd, Süd- und Westbund, Nordostbund und Nordwestbund, sowie Deutsch-Oesterreich. Die Schweiz stand noch aus.

I. Gründungsfest in Coburg.

Der erste deutsche Bundeskongreß nach dem Kriege fand nun am 21. bis 23. August 1920 in Coburg statt. Dieser erste Bundeskongreß welcher zugleich als Gründungsfeier durchgeführt wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Am Kongresse zu Coburg wurde die in Leipzig provisorisch gewählte Bundesleitung mit einigen Aenderungen endgültig bestätigt. Als Solisten wirkten am Hauptkonzert mit: wiederum Adam-Hannover, dann die Berliner Herren Lembke u. Karl u. Bruno Henze. Unter Henzes Leitung spielten die Gesamtchöre: a) Vorspiel aus der Oper „König Manfred“, b) Largo von Händel, c) Menuett aus der S-Dur Sinfonie von Mozart. Einzelchöre brachten das Henzequintett Berlin, Venezia Nürnberg, Mandolinenorchester Erfurt, 1. Mandolinen- und Gitarrenklub Bamberg, Mandolinen- und Lautenchor „Mignon“, Nürnberg, Mandolinen- und Gitarrenclub „Sivestri“ Leipzig, Mandolinenmusikverein Luetgen-Dörtmund und Mandolinengesellschaft Coburg.

Es war nun im April 1921, als man endlich wieder ein Lebenszeichen von Herrn Huber aus Zürich erhielt. Es erschien wieder die Zeitschrift „Moderne Musik“, unter dem Titel „Moderne Volksmusik“. Als Leitartikel führte in derselben, Herr Dr. Zuth-Wien folgendes in Auszug gegeben aus: „10 Jahre moderne Musik 1911 bis 1921. Auf Jahrtausende reicht die Lebensdauer der Mandoline zurück. Ein Jahrzehnt kaum währt in Deutschland die mandolinische Bewegung. Im April 1911 war es, da klopfte die erste Folge der „Modernen Musik“, ein wenig zaghaft an die Türen der musizierenden Mandolinisten, fand sich in den geselligen Fachkreisen ein und machte sich bescheiden bekannt. Von Anfang an hielt die „Moderne Musik“ geleitet durch weit blickende Umsicht und zähe Willensbestimmung an dem Ziel fest, neben allgemein fachmännisch erzieherischen Zwecken den Gedanken zu einem großen Zusammenschluß der deutschsprachlichen Mandolinisten zu verwirklichen. Kleinere Kundmachungen, vielfach wohl als bedeutungslos überlesen, bereiteten allmählich die Stimmung der Fachwelt auf die geplante Verbandsgründung vor, dann erschienen orientierende Aufsätze, Vereinigungen, welche die große Tagung vorzubereiten hatten, entstanden, eingerichtet und geleitet von der „Modernen Musik“, wo alle Fäden zusammenliefen, und am 6. und 8. September 1913 fand der Kongreß in Nürnberg statt, als der alleinige Verdienst der „Modernen Musik“ und ihres Herausgebers. Eine nunmehr historische Tatsache, an der eine künftige Geschichtsschreibung der Mandoline nicht achtlos vorbeikann. Schon war die zweite Tagung von Coburg vorbereitet, da kam die Weltkatastrophe und die Jugend griff zum Schwert, statt zur Leier. Die „Moderne Musik“ stellte notgedrungen ihr Erscheinen ein und nach Beendigung des Krieges lagen die Verhältnisse für eine sofortige Weiterführung der „Modernen Musik“ zu ungünstig.

Nun ist es wieder soweit, die „Moderne Musik“ erscheint, und hat einen neuen Taufnamen erhalten. Sie tritt als „Moderne Volksmusik“ die Reise in die Welt an.

Herr Huber gab also unter einem neuen Titel seine frühere Zeitung in Leipzig, in einer von ihm neu eingerichteten Zweigfiliale für Deutschland, aus.

Im deutschen Bund fanden nun der Reihe nach verschiedene Gauveste statt. Der Bund besteht z. Zt. aus folgenden Gauen: Gau Sachsen, Gau Nord, Gau Brandenburg, Gau Nordwest-Thüringen, Gau Ost-Thüringen, Gau Pommern, Gau Schlesien, Gau Süd-Bayern), Gau Baden, Gau Württemberg, Gau Saar und Pfalz, Gau Main-Rhein, Gau Rheinland-Westfalen, Gau Niedersachsen, Gau Hessen-Nassau, Gau Mitteldeutschland und Gau Oesterreich.

Das zweite deutsche Bundesfest folgte 1921 zu Leipzig, das dritte Bundesfest 1924 fand in Hannover statt.

Am Ende dieser mandolinistischen Betrachtung angelangt, ist als das Wichtigste derselben festzustellen, daß der deutsche Bund endlich zur Tatsache wurde, daß er blüht und gedeiht, zur Freude derer, die daran mitgearbeitet haben an dem Aufbau desselben die in Freude vor dem Kriege, in Leid während des Krieges für die ideal schöne Sache zusammengestanden haben.

Was nun andere Länder betrifft, so wurde in der Schweiz am 12. November 1920 der schweizerische Mandolinisten- und Gitarristenbund gegründet. In Oesterreich errichtet man eine mandolinistische Zentralstelle, in Italien wurde eine Accademie Liutistico Italiana errichtet. In Griechenland steht die Mandolinemusik wieder im alten Glanze da, in Frankreich fand am 5. Juni 1921 der erste Kongreß statt. Das nun zu Frankreich gehörige Elsaß-Lothringen, welches vor dem Kriege mit den Badensern in engster Verbindung war, ist auch wieder auf den Plan erschienen. Es wurde am 15. August 1921 ein Verband elsäßer Mandolinistenvereine ins Leben gerufen. In Holland wurde ein niederländischer Bund gegründet, ebenso am 22. Juni 1921 ein Bund in Kalifornien. Sogar in Japan wurde zu Tokio die Mandolinistenbewegung eingeleitet. Aus Spanien und Rußland liegen wenig Nachrichten vor.

Im Großen und Ganzen genommen ist ein mächtiger Aufschwung in der ganzen Welt für dieses Instrument zu verzeichnen. Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß der Zeitpunkt herannaht, daß die Staatenverbände in engere Fühlung zu einander treten, da doch alle das große gemeinsame Ziel verfolgen:

Pflege und Hebung des Mandolinen- und Gitarristenspieles.



EHRUNGEN:

Musik-Verlag „Hella“, Leipzig-Co.

Waisenhausstraße 10

„Karl Boß-Marsch“ von Paul Schuppe
für Mandolinenquartett. Der erfolgreichste Marsch des Verlages

★

Musik-Verlag „Il Mandolino“, Turin

Via Superga

Gewidmet dem Förderer des Mandolinen- und Gitarrespieles Oberpostsekretär CARL BOSS, Nürnberg:

„Aus eigener Kraft“ } Märsche von A. Nägel in
„Gruß aus Fürth“ } Quartettbesetzung

Zu beziehen durch Emil Hofmann jr., Hamburg 24, Freiligrathstraße 14

★

Zürich 7 Verlag moderne Musik Leipzig 19

Herrn CARL BOSS, Nürnberg zum 25jährigen Musikjubiläum gewidmet:

„Ueber Berg und Tal“, Marsch von J. Huber
(Mandolinen-Quartett)

„Zur Rosenzeit“, Lied ohne Worte von A. Nägel
(für Mandoline und Klavier)

★

Musik-Verlag K. König, Nürnberg

Schildgasse 49

„Karl Boß-Marsch“ von Karl König
Zither I, II, III, Violine I, II, Gitarre und Cello, Altzither in Abschrift
Schneidiger Marsch mit Gesangs-Text

★

NB.! Demnächst erscheint:
Adastra-Marsch von Paul Schuppe
gewidmet Herrn K. Boß als Leiter der „Venezia“, Nürnberg



In meinem Verlage erschien:

KLASSISCHE U. MODERNE KOMPOSITIONEN

für das Mandolinen-Orchester

Mandoline I, II, III / Mandola / Mandolon-Cello / Gitarre / Baß
Piccolo-Mandoline / Flöte / Harfe / Klavier und Schlagzeug
Die Stimmen werden in beliebiger Zahl abgegeben und sind in jeder
Besetzung spielbar. Stimme 10 Pfennig

Vertont u. arrangiert von erstklassigen Tonsetzern
wie Felix Adam, Th. Biewend, C. Henze, R. Hinz, P. Schuppe, R. Vorpahl u. a.

	Vorhandene Besetzung		Vorhandene Besetzung
1. Bach, J. S. Air a. d. D-dur-Suite	M. I, II, Mdl., M-C, G., B.	25. Schuppe, P. Kinderlieder-Marsch	M. I, II, Mdl., M-C, G.
2. Beethoven, L. var. Adagio aus dem Sextett	M. I, II, III, Mdl., M-C, G., B., Fl.	26. — Für dich	M. I, II, Mdl. I, II, M-C, G., B., Fl., Schlagz.
3. Boccherini, A. Menuetto a. dem Quintett in E-dur	M. I, II, G., Mdl., B., M-C, P. M.	27. — Wanderlieder I:	M. I, II, III, Mdl. I, II, M-C, G., B., Schlagz.
4. Boildieu. Ouverture z. Oper „Der Kalif von Bagdad“	M. I, II, Mdl., M-C, G., B.	{ Untreue	M. I, II, Mdl. I, II, M-C, G., B., Schlagz.
5. Copetti, D. op. 29 Un saluto a Trieste (Groß aus Triest)	M. I, II, Mdl., G., B., Fl., Kl. do. oder Vi, Vi. oblig., G. Fl., B. Kl.	{ Wanderlust	M. I, II, Mdl. I, II, M-C, G., Schlagz.
6. — op. 24 Intermezzo Africano	M. I, II, Mdl., G., B., Fl., Kl.	28. — Wanderlieder II:	M. I, II, Mdl., I, II, M-C, G., B., Fl., Kl.
7. — op. 34 Cavalier delle rose (Rosenkavalier)	M. I, II, Mdl., G.	{ Wo's kleine Hüttle steht	M. I, II, Mdl., I, II, M-C, G., B., Fl., Kl.
8. — Piccolo-Trio	M. I, Violon-C. M-C, Kl.	{ Kein Feuer keine Kohle	M. I, II, Mdl., M-C, G., B., Fl., Kl.
9. Haydn, Jos. Andante aus d. G-dur-Symphonie	M. I, II, Mdl., G., Schlagz.	{ Ade zur guten Nacht	M. I, II, Mdl., M-C, G., B.
10. — Adagio cantabile	M. I, II, Mdl., G., B.	29. Stenge, G. Festklänge	M. I, II, Mdl., M-G, G., B.
11. Henze, Carl. op. 1 Eine Nacht in Venedig	M. I, II, Mdl., M-C, G., B., Fl., Schlagz.	30. — Fackelzug	do.
12. — op. 23 Scherzo	do.	31. — Heimweh	do.
13. — op. 9 Am Mühlengrund	do.	32. — Unter den Eichen	do.
14. — op. 2 Con amore, Marsch	do.	33. — Schneidige Amazonen	do.
15. — op. 7 Con grazia, Marsch	do.	34. — An der Saale	do.
16. — op. 8 Ein Traum, Walzer	do. ohne M-C.	35. — Nixentanz	do.
17. — op. 33 Andante in E-moll (Solo)	Mdl., M-C, Kl.	36. — In der Pußta	do.
18. Meyerbeer. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“	M. I, II, Mdl., M-C, G., B.	37. — Sommervögel	do.
19. Mozart, W. A. Titus-Ouvertüre	M. I, II, Mdl., M-C, G., B., Fl., Schlagz.	38. — Frühlingsklänge	do.
20. Andante cantabile	M. I, II, Mdl., M-C, G., B.	39. — Unter heißer Sonne	do.
21. Schubert, Fr. Menuett	do. mit Picc.-M.	40. — Bajadere-Tanz	do.
— Moment musical	M. I, II, Mdl., M-C, G., B., Fl., Schlagz.	41. Wagner, R. Steuermannslied und Matrosenchor a. „Der flieg. Holländer“	M. I, II, III, Mdl., M-C, G., B., Picc.-M.
22. Schumann, R. Abendlied	do. mit M. III.	42. — Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“	do.
23. Schuppe, P. Ständchen	M. I, II, Mdl., M-C, G., B., Fl., Schlagz.	43. — Brautchor aus „Lohengrin“	M. II, III, Mdl., M-C, G., B.
24. — Du bist die Ruh	M. Ia, Ib, IIa, IIb, Mdl. I, II, M-C, G., B., Fl., Schlagz., Oboe.	44. — Pilgerchor aus „Tannhäuser“	do.
		45. — „Einzug der Gäste auf der Wartburg“, Marsch a. der Oper „Tannhäuser“	M. I, II, Mdl., M-C, G., B.
		46. Vorpahl, R. T. A. V.-Marsch	M. I, II, Mdl., G.
		47. — Olle Camdlän	do.
		48. — Zunft-Marsch	do.

Verlag v. Ad. Köster, Berlin W 35, Steglitzer Straße 28

Der neue Weg aus dem Tiefstand des Mandolinbaues zur Vollendung führt über

Huber's Bio-Modelle

Die jahrzehntelangen Versuche haben endlich zu einem überraschend guten Erfolge geführt. Nicht nur die betannten Vorteile wie tabellofes Griffbrett, unverletzbarer Hals, absolute Reinheit, letzte Anprache Tonfülle und Tragfähigkeit, sondern auch die Seele wurde dem Instrument gegeben. Das Modell, von dem alle Orchester-Typen zu haben sind, hält sich streng an die Gesetze der Akustik und des Instrumentbaues und ist in seinen Details im In- und Auslande geschätzt.

Kunst des Mandolinspiels

Schulwerk in diversen Bänden von Jul. Huber. Subtiläums-Ausg. mit Anhang

Neue

Schule der Geläufigkeit

I. Heft. 30 Übungen und 15 Variat. Unübertroffene Hand- und Lehrbücher, dem Spieler alles bietend, was er wissen muß. Mit Ehren Diplom ausgezeichnete Lehrwerke, Nürnberg 1923

Prospekte, Aufklärungen, Anfragen wegen Vertretung durch

Zürich 7 **Moderne Musik** Leipzig 19

Die Tafsache

daß die Ausgaben des Verlags **Moderne Musik** eingeführt durch die gleichnamige Fachschrift, jetzt genannt

„**Moderne Volksmusik**“ besonders aber die Kompositionen (Schul-, Etüden-, Unterhaltungs- und Vereinswerte) von

Jul. Huber

seit 10 Jahren einen stets wachsenden Umsatz erzielten und bei Lehrern, Spielern, Vereinen usw. in

100 000 von Exemplaren im Gebrauch sind, spricht deutlich für den **allseitigen Erfolg**. Für die Quartett-Ausgaben werden weitere Orchesterstimmen abgegeben. Listen kostenfrei.

General-Vertrieb der vorzüglichsten Bio Solo und Triumph-Edern.

Musik-Verlag

„Mandolinata“

H. Ragotzky :: Berlin NW 21

Turnstraße 81

versendet ohne Kaufverpflichtung

Ansichtssendungen

in jedem Schwierigkeitsgrade: Mandolin-, Quartett- und Chormusk (ein großer Teil wurde wiederholt mit größtem Erfolge auf Congressen zum Vortrag gebracht); wertvolles Unterrichtsmaterial sowie von ersten Fachlehrern glänzend kritisierte und in ersten Konservatorien bestens eingeführte Schulen für Mandoline und Gitarre. (Auf der Berliner Lehrmittel-Ausstellung 1920 preisgekrönt.)

Letzte Neuheiten für Mandolin-Quartett und großem Chor:

Haustein: „Des Frühlingsmorgen Duft und Pracht“, Fantasie (mit dem I. Preis gekrönt)

Smetak A.: „Eis Märchen“, Tonstück (II. Preis)

Spiegelberg, P.: „Zwischen zwei Weltten“, gewaltige Tondichtung

„Andante sinfonica“, ein tief ergreifendes Werk

„Des Sängers Fluch“, Tondichtung

„Zur Welke des Tages“, Hymnus.

Dauernd Neuerscheinungen. Schnellste Besorgung sämtlicher Musikalien

Neue

Unterrichtswerke

für

Gitarre / Mandoline / Zither

VON

HERMANN SCHMIDT

Bundeslehrer des D. M. G. B. und Verbands-Lehrer des Verbandes deutscher Zithervereine

sowie

Vereins-Musik

von verschiedenen Komponisten

Überall bevorzugt!

Ausführl. Verzeichnis kostenfrei

Musik-Haus H. Schmidt

Frankfurt a. Main - Süd